

Manifest für einen Paradigmenwechsel

**Frauenmarsch – donne in marcia
am 25.9.2021
scuotere Südtirol/o wachrütteln**



Anlass dazu gibt es mehr als genug: zehn Jahre Istanbul-Konvention (11.5.2011) und eine nicht enden wollende Spirale der Gewalt gegen Frauen, die Frage nach Macht und Entmachtung, Diskriminierungen, Sexismen und patriarchales Denken in den Köpfen von Männern genauso wie Frauen – Menschen, egal welcher Geschlechtszuschreibung oder Geschlechtsidentität.

Femizid als Spitze des Eisbergs

Wir haben ein Problem. Unsere Gesellschaft hat ein Problem, denn Frauen leben gefährlich. Egal wie alt, egal woher, egal wie sie aussehen, egal wie sie ticken, egal was sie tun oder nicht tun. Auch 2021, auch in Südtirol.

Wir vergessen nicht

2020: Fatima Axa Zeeshan (29.1.), Barbara Rauch (9.3.), Silvana De Min (28.10.)
2018: Monika Gruber (21.4.), Nicoleta Caciula (17.7.), Rita Pissarotti (14.8.) und Alexandra Riffeser (24.9.)
2017: Marianne Obrist (21.8.)
2012: Erna Pirpamer (19.6.), Svetlana Fileva (9.9.) und Brigitta Steger (seit 27.11. hirntod)
2011: Căcilia Weis (19.8.)
2010: Rosa Reiterer (31.10.)
und zahlreiche vor ihnen.

#Eine von uns

Femizide sind die Spitze eines Eisbergs, der ganz unten am kaum sichtbaren Sockel beim Abwerten von Mädchen und Frauen beginnt, sich dann auftürmt und nährt von zahlreichen Ungerechtigkeiten: schlechter Absicherung, Armutsfalle, Doppelbelastung, weniger Sichtbarkeit, weniger Einfluss, Sexismus und vielen Formen von Gewalt, u.a. wirtschaftlicher und damit auch psychischer Abhängigkeit (*siehe Statistiken*).

Zu lang schon haben wir Frauen uns auf den Errungenschaften unserer Mütter und Großmütter ausgeruht. Uns rechtlich abgesichert gefühlt. Waren überzeugt, mein Körper gehört mir... Und dass wir nach den Sternen greifen können, wenn wir nur wollen. Obwohl, wenn wir genauer hinschauen, auch vor Corona und den Lockdowns jede dritte bis vierte Frau sexualisierte Übergriffe im Alltag erfuhr. Femizid und Gewalt gegen Frauen sind die Spitze eines Eisbergs, die Eskalation einer himmelschreiend facettenreichen Ungleichheit, die unseren Alltag bestimmt. Und das, obwohl Menschenrechte in der Verfassung verankert und es jede Menge Gleichstellungsgesetze gibt.

Nicht eine weniger! Nehmt ihr uns eine, antworten wir alle!

Was wir wollen

- frei sein von Gewalt: jeglicher kontrollierenden, besitzergreifenden, erniedrigenden Gewalt (verbal-psychisch-physisch-sexuell-ökonomisch)
- frei sein von Sexismus: von alltäglichen sexualisierten und sexistischen Übergriffen, live und online
- frei sein von Diskriminierung
- frei sein von Rollenzuschreibungen
- frei sein, über unsere eigenen Körper zu entscheiden
- essere libere di avere figli così come di scegliere un'interruzione di gravidanza
- frei sein, uns (fort)zubilden
- frei sein, zu gehen oder zu bleiben
- frei sein, uns unsere eigenen Räume zu schaffen.*

**inspiriert von „Non una di meno. Piano femminista“, 2017*

Wir fordern, dass

- Gewalt als gesamtgesellschaftliches patriarchales Problem erkannt und angegangen wird
- die [Istanbul-Konvention](#) (EU-weit verpflichtend) genauso wie die [Konvention Nr. 190/2019 der Internationalen Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen \(IAO\) zur Beseitigung von Gewalt und sexuellen Übergriffen in der Arbeitswelt](#) in Südtirol rasch umgesetzt werden, um Opfer zu schützen, Täter gerichtlich zu verfolgen und Präventionsarbeit zur geschlechtsspezifischen Gewalt in allen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen bindend durchzuführen. Die Umsetzung soll kompetent, konkret und mit klar festgelegten Finanzierungen erfolgen.
- Institutionen ihre männerdominierten Hierarchien und Denkmuster aufgeben
- wir überall und immer vertreten sind
- uns Raum gegeben wird, mitzugestalten, mitzuverwalten und mitzuführen
- jede*r von uns, auch Frauen*, stereotype Geschlechterbilder und -rollen aufgibt
- eine geschlechtergerechte Sprache in der Öffentlichkeit zur Norm wird – eine, die niemand ausschließt oder nur mitmeint
- Erziehungsarbeit zur gesamtgesellschaftlichen Verantwortung (comunità educante) wird; dasselbe gilt für die Pflegearbeit
- Kita, Kindergarten und v.a. Schule zu Orten der Emanzipation und des Empowerments werden, Lehrkräfte entsprechend geschult und sensibilisiert werden
- Frauen* fair behandelt, gleich bezahlt und rentenabgesichert werden
- armutsgefährdete, ältere Frauen*, Frauen* mit Migrationshintergrund, Frauen* of Colour, beeinträchtigte Frauen*, homosexuelle-bisexuelle-transexuelle Frauen* in ihrer Mehrfachbenachteiligung wahrgenommen werden und ihre Selbstbestimmung im Vordergrund steht
- Steuergeld geschlechtergerecht eingesetzt wird (inklusive Gelder aus Recovery Fund und Next Generation EU)
- eine Anpassung der medizinischen Praxis durch gendermedizinische Diagnostiken, Therapien und Medikationen vorgenommen wird
- Daten erhoben werden, die vorhandene Geschlechter-Ungerechtigkeiten sichtbar machen und eine entsprechende Beobachtungsstelle eingesetzt wird
- Medien bei der Geschlechtergerechtigkeit in die Verantwortung genommen werden
- wir gemeinsam an einer solidarischen Gesellschaft arbeiten.

Ein Blick zurück

mit Fokus auf Italien und Südtirol

Die erste Frauenbewegung war ein langer qualvoller Kampf, begonnen während der Französischen Revolution, auf ihren Fahnen das Frauenwahlrecht (in Italien erst seit 1946) und der Zugang von Frauen zu höherer Bildung und zum Arbeitsmarkt (bis 1963 durften Betriebe Frauen nach ihrer Heirat entlassen).

Die zweite Frauenbewegung entfaltete sich aus der 1968-Bewegung mit ihren studentischen Protesten. Sie revolutionierte die Sphäre der Sexualität und der Familienplanung (bis 1971 war das Weitergeben von Infos über Empfängnisverhütung in Italien strafbar, die Pille gibt es seit 1972 in Südtirols Apotheken zu kaufen, das Recht auf Schwangerschaftsabbruch wurde hierzulande 1978 eingeführt, bis 1968 wurden „Ehebrecherinnen“ mit Gefängnisstrafen geahndet). Ebenso revolutioniert wurde die Beziehungsebene und die Familie, und zwar mit der zweiten großen und bis heute heftig bekämpften Frauenbewegungswelle der 1970er Jahre. Der Slogan „Das Private ist politisch“ legte den Finger in die Wunde (Recht auf Scheidung 1970 eingeführt, das männliche Familienoberhaupt 1975 aus dem Zivilgesetzbuch gestrichen, unabhängige Frauenberatungsstellen ermöglicht).

Die späteren Errungenschaften wurden v.a. auf juristischer und politischer Ebene erkämpft und weniger auf der Straße: z.B. öffentlich finanzierte unabhängige Frauenhäuser und Kontaktstellen gegen Gewalt Anfang der 1990er Jahre. Die nächsten Hürden wurden genommen, indem Vergewaltigung als Verbrechen gegen die Person und nicht mehr als Vergehen gegen die Sitte erklärt wurde – erst 1996, und Stalking 2009 als Verbrechen Eingang in das Strafgesetzbuch fand.

Frauen- und Mädchen-Empowerment waren die Schlagworte der 1990er Jahre. Gläserne Decke, Equal Pay, Frauen-Quote jene der 2000er Jahre. Die metoo-Debatte folgte ab 2017. Auf die Straße gehen Frauen in Südtirol erneut seit 2011 mit der großen Kundgebung von „Se non ora quando“, 2012 mit der weltweiten Kampagne „One billion rising – Eine Milliarde erhebt sich“ für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen und für Gleichstellung (initiiert von der New Yorker Künstlerin Eve Ensler und auch in Brixen, Meran und Bozen mit Tanz-Kundgebungen durchgeführt), ab Ende 2016 auch mit den Protestmärschen „Ni una menos – Non una di meno – keine mehr“. Begonnen haben damit die Südamerikanerinnen – die Argentinierinnen und Mexikanerinnen –, um Gewaltverbrechen an Frauen öffentlich anzuprangern.

Frauenmarsch.Donne in marcia 2021: Der kollektive Drang nach Paradigmenwechsel versteht das Patriarchat als toxisch und betrachtet alle, selbst Männer*, nicht nur als Nutznießer, sondern auch als Opfer eines ungerechten und lähmenden Systems. Alle Feminist*innen sollen im Kampf gegen ungerechte und zutiefst menschenverachtenden Gewohnheiten und Normen vereint werden zu einer Graswurzelbewegung: überparteilich, laizistisch und inklusiv.

Was wir wollen ist eine gerechte/re Gesellschaft für ALLE.

Nachwort in (Südtiroler) Zahlen

♀ sind 50,53% von 533.439 (Südtirols Bevölkerung 2019).

Gewalt gegen Frauen

Femizide: 3 (2020 - in Italien 112), 4 (2018 - in Italien 142)

In Italien rechnet man mit einem Femizid alle 60-72 Stunden: Letztthin nahmen Femizide zu, während die Morde insgesamt abgenommen haben.

♀ in Frauenhäusern und geschützten Wohnungen: 135 mit 164 Kindern (2019)

von Kontaktstellen gegen Gewalt betreute ♀: 580 (2019), 604 (2018), 565 (2017)

Art des Täters: 59% Partner, 23% Ex-Partner, 5% Vater/Eltern, 7 andere Verwandte, 6% Bekannter (2019)

in 70% der Fälle sind Kinder vorhanden: Opfer „miterlebter Gewalt“

Frauen im Erwerbsleben

Erwerbstätigenquote bei ♀: 72,8% (2019); Italien: 53,8%; EU-Schnitt: 68,2%

118.100 erwerbstätige ♀ (45,49%) : 141.500 erwerbstätige ♂ (2019)

Arbeitslosenquote 3,2% ♀ : 2,6% ♂ (2019)

Teilzeit 43,1% der erwerbstätigen ♀ u 7,8% der erwerbstätigen ♂ (ital. Durchschnitt ♀ in Teilzeit 32,9%); 10 Jahre Teilzeit = ca. 10% weniger Rente

♀ in Care-Berufen: Beispiel Beschäftigte in den Sozialdiensten (87% ♀)

Frauen und Geld bzw. Armut

Einkommen im Jahresdurchschnitt Alter 60-65 Jahren (Höhepunkt der Laufbahn):

♀ 25.353 € : ♂ 40.660 €

monatliche Altersrente im Durchschnitt: ♀ 735 € : ♂ 1.433 €

(Altersrente unter 1.000 € im Monat: 79% ♀; über 2.000 € im Monat: 4% ♀)

Frauen in der Politik

13 Bürgermeisterinnen : 103 Bürgermeister

502 Gemeinderätinnen in 116 Gemeinden (durchschnittlich 4,3 ♀ pro Gemeinderat; größter Rat in Bozen mit 45 GemeinderätInnen, kleinster in Waidbruck mit 11 GemeinderätInnen)

2 Landesrätinnen : 7 Landesräte

9 Landtagsabgeordnete ♀ : 26 Landtagsabgeordnete ♂

Frauen in Management und Führung

0,1% der Südtirolerinnen sind Führungskräfte, Tagesentlohnung im Schnitt 411,8 € (0,7% der ♂, Tagesentlohnung 503,1 €)

1,2% der Südtirolerinnen sind leitende Mitarbeiterinnen, Tagesentlohnung im Schnitt 200,6 € (2,9% der ♂, Tagesentlohnung 234 €)

35% der Führungskräfte in der Landesverwaltung sind ♀ (70% der Bediensteten ♀)

Frauen und Bildung

Bildungsgrad Hochschule in der Euregio: 19,4% ♀ : 13,6% ♂

Frauen und Haus-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit

wöchentl. Stundenaufwand Hausarbeit unter Erwerbstätigen 22,2 h ♀ : 8,2 h ♂ (2015)

Vergleich bezahlte/unbezahlte Arbeit die Woche ♀ minus 13,4 h bezahlte Arbeit und plus 17 h

unbezahlte Arbeit (im Vergleich zu ♂ 2015)

2,2% der Abwesenheitsstunden aus Erziehungsgründen in der Landesverwaltung werden von ♂ in Anspruch genommen (97,8% von ♀)

Frauengesundheit und Alter

♀ leben auch in Südtirol gesünder (Lebensstil, Gewohnheiten, Ernährung) und länger.

Lebenserwartung: 86,1 bei ♀, 81,7 bei ♂ (2019). Die toxische Männlichkeit ist auch für ♂ toxisch. Einzig die Sterblichkeitsrate bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist bei ♀ deutlich höher als bei ♂, da eine angemessene Gendermedizin noch nicht greift (Herzinfarkte beispielsweise aufgrund der unterschiedlichen Symptomatik nicht rasch genug also solche erkannt werden).

Durchschnittsalter ♀ bei Entbindung: 31,4 (2019), 1 Viertel der Geburten mit Kaiserschnitt

Durchschnittliche Kinderzahl pro ♀ im gebärfähigen Alter: 1,6 (2019)

Schwangerschaftsabbrüche in den Gesundheitseinrichtungen Südtirols: Abbruchziffer von 4,5 je 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter (2019, Durchschnittsalter von 29,8) - der nationale Schnitt beträgt 6,2. Wichtiger Hinweis: Die Zahl der Gynäkolog*innen, die Abbrüche aus Gewissensgründen verweigern, ist in Südtirol mit 82,4% besonders hoch (nationaler Durchschnitt 68,4%).

Frauen und Covid-19

Rund 72% der am Arbeitsplatz Infizierten waren ♀ in Italien, nur 28% ♂

Rund 98% jener, die 2020 in Italien ihre Arbeit verloren haben, sind ♀, nur 2% ♂

Die Zahlen wurden im Februar 2021 entnommen aus:

ASTAT, ISTAT, EURES (Ricerche Economiche e Sociali), DCPC (Direzione Centrale della Polizia Criminale, Ministero dell'Interno), AFI/IPL, Pensplan, INPS, Genderbericht zum Personal der Landesverwaltung, Euregio „Die Frau in der Europaregion Tirol“.

Daraus folgt: Die Gleichstellung stagniert. Frauen* mobilisieren sich (siehe Appell)